

Kulturtermine

Veranstaltungen von Kultursommer und Nacht der Kunst: Siehe gesondertes Programm der Stadt Pfaffenhofen!

Informationen auch unter www.pfaffenhofen.de

Blues

Am 25.6. findet wie jeden letzten Samstag im Monat ab 21 Uhr im Gasthof Waldeslust eine Blues-Session statt.

Pfarrfest

Zwischen Stadtpfarrkirche und Pfarrheim findet am 26.6. bis 16 Uhr das Katholische Pfarrfest statt. Beginn ist um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche.

Ausstellung

Die TunAG lädt am 29.6. um 18 Uhr wieder in das Foyer des Landratsamtes zur Ausstellungseröffnung. Die Schüler-Ausstellung rund um die Themen Chemie und Natur läuft bis 27.7.

Vernissage

Die Siegerbilder des Wettbewerbs „jugend creativ“ der Hallertauer Volksbank werden im Haus der Begegnung ausgestellt. Alle Interessenten sind zur Vernissage am 30.6. um 19.30 Uhr eingeladen.

Altstadtfest

Der MTV lädt am 2.7. zum Altstadtfest auf den Sparkassenplatz hinter dem Rathaus mit Musik und Verpflegung.

Nacht der Kunst

Die IG Lebendige Innenstadt, die IG Kunst und die Stadt Pfaffenhofen laden am 8.7. ab 15 Uhr zu einem umfangreichen Kulturprogramm und zum Einkauf in die Innenstadt.

Sommerfest

Wie jedes Jahr wartet beim Sommerfest der Adolf-Rebl-Schulen am 10.7. von 10 bis 17 Uhr ein buntes Programm mit Spiel, Musik und Verpflegung auf die Besucher.

Konzert

Die Städtische Musikschule lädt am 15.7. ab 18.30 Uhr zum Jahresabschlusskonzert in den Festsaal des Rathauses.

Beach Party

Wenn das Wetter mitspielt, findet am 16.7. ab 18 Uhr im Städtischen Freibad die Beach-Party statt.

IMPRESSUM

Verlag/Herausgeber/Herstellung:
KASTNER AG – das medienhaus,
Schloßhof 2–6, 85283 Wolnzach,
Telefon 08442/9253-0
V.i.S.d.P.: Kilian Well
E-Mail: der-pfaffenhofener@kastner.de

Redaktion: Claudia Erdenreich,
Kilian Well, Hellmuth Inderwies,
Lorenz Trapp

Layout: Monika Lang

Anzeigen: Erika Ketterle
Telefon: 01 71 / 12433 07

Erscheinungsweise: monatlich
Der Pfaffenhofener erhalten Sie in der
Buchhandlung Pesch, der Buchhandlung
Kilgus, bei Schreibwaren Daubmeier,
Schreibwaren Prechter, Tabak
Bergmeister und Tabak Breitner

Nächste Ausgabe voraussichtlich

Freitag, 22. 07. 2011

Tanja Röders Skulpturengarten

Ein monumentales Manifest moderner Kunst im Kultursommer

von Hellmuth Inderwies

Nach Joseph Beuys „Sozialer Plastik“ kann eine kreative Schulstunde durchaus als Kunst bezeichnet werden. Was in Pfaffenhofen aber als geistiger Urknall den Auftakt des Kultursommers 2011 ankündigen sollte und als „Bottle Battle“ präsentiert wurde, entsprach keineswegs einer sensationellen „Flaschenschlacht“, sondern eher einem missglückten Anfangsunterricht in Chemie oder Physik, in dem der Lehrer das Verhalten von Stoffen bei verschiedenen Temperaturen behandelt und der lapidare Nachweis, dass sich Gase bei ihrer Erwärmung ausdehnen, beim praktischen Versuch zur hellen Freude seiner Schüler eher als Farce über die Bühne geht. Das Geld für die banale „Klamotte“, die Otmar Sattel, Mitglied der Künstlergruppe „Material und Wirkung“, mit rund hundert mit Gärhefe und Zuckerwasser gefüllten und zugestöpselten Flaschen auf dem Hauptplatz zur Schau stellte, hätten sich die städtischen Kulturdezernenten in der Tat sparen können. Ein Chemiekasten für Kinder hätte es für eine solche Demonstration mit Sicherheit auch getan. Daran ändern auch die wortreichen Vorschusslorbeeren wenig, mit denen Kulturreferent Steffen Kopetzky den aus Berlin angereisten sogenannten „Konzeptkünstler“ in seiner Eröffnungsrede im Festsaal des Rathauses bedacht hatte.

„Das Schöpferische erkläre ich als das Künstlerische“

Wie gut, dass der Kultursommer, so weit man erfuhr (Das Programmheft befand sich beim Auftakt noch im Druck.), auch auf wirkliche Kulturveranstaltungen verweisen kann! Ohne Zweifel gehörte der wenige Tage später von Tanja Röder eröffnete Skulpturengarten, verbunden mit einer Sonderausstellung von Jochen Burk, dazu. Was um und in ihrem Haus mit Atelier in der Derbystraße 8 geboten wird und noch bis Ende Juli zu besichtigen ist, erfüllt nicht nur die Ansprüche eines Kulturfestivals, sondern verwirklicht eine Forderung Joseph Beuys: „Das Schöpferische erkläre ich als das Künstlerische, und das ist mein Kunstbegriff.“

Diese Präsentation in der Galerie Röder fordert in der Tat vom Besu-

cher auch eine geistige Auseinandersetzung, wie sie gerade in unserer Zeit unabdingbar zum Selbstverständnis von „Kunst“ gehört. In der Vergangenheit hat sie jene alte Funktion des moralischen Lehrmeisters und oberflächlichen Spaßvermittlers nicht deshalb schrittweise abgelegt, damit sie heute zum marktwirtschaftlichen Instrument von Scharlatanen gemacht wird. Ihr ist vielmehr die Rolle eines notwendigen Impulsgebers für die Kommunikation des Menschen zugefallen, da sie in einer pluralistischen Gesellschaft der Öffentlichkeit als ein wichtiges Medium der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung dient. Dies sei das eigentliche Ergebnis ihrer Demokratisierung, konstatiert Gertraude Lowien in ihrem Handbuch.

Tradition der Bildhauerkunst und moderne Kunstauffassung

Tanja Röder stellt in ihrem Skulpturengarten das Thema „Mensch“ in den Mittelpunkt. Damit entspricht sie nicht nur einer Tradition der Bildhauerkunst, sondern erfüllt vor allem Kriterien moderner Kunstauffassung. Drei zeitlose und gleichermaßen aktuelle Ebenen sind zu registrieren: Der Mensch wird als Individuum mit seinen typischen geistigen und psychischen Wesensmerkmalen dargestellt, mit seiner „Neugier“, „Lebensfreude“, „Weitsicht“, als „Männliche und Weibliche Aktstudie“. Er wird in seinen beruflichen, sozialen und politischen Zusammenhängen und Bedingungen vor Augen geführt, als „Bauer“, in der „Familie“, als „Paar“, als Glied einer „Menschenkette“, wie er sie bei Demonstrationen und Protesten gegen die Atomenergie oder in Erinnerung an die Zerstörung Dresdens am Ende des Zweiten Weltkriegs in jüngster Vergangenheit gebildet hat. „Terrorismus“ nennt sich eine in sich verwundene Skulptur aus verwittertem Robinienholz und der Form einer überdimensionalen Handgranate. Sie erinnert zum einen an die Zeit der Französischen Revolution, als der Begriff im Rahmen der Hinrichtung Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette durch den Wohlfahrtsausschuss zum ersten Mal auftauchte und politische Bedeutung gewann. Damals – im Gegensatz zu heute – als eine durchaus positive Vokabel bei den Massen! Zum an-

dem vergegenwärtigt sie die Gewalt und Grausamkeit, die den Terrorismus der Gegenwart kennzeichnen. Eine dritte thematische Ebene bildet das Verhältnis „Mensch und Natur“, das der Künstlerin ganz besonders am Herzen liegt. Dies zeigt sich allein schon bei ihrer einfühlsamen Arbeit am Werkstoff „Holz“, bei der sie sich von der natürlichen Ästhetik eines Baumstamms, dessen Wuchs, Gestalt und Maserung, leiten lässt. Eine fließende, harmonische Formgebung gehört zu ihrem künstlerischen Emblem, die Ehrfurcht vor der Natur bestimmt ihr künstlerisches Selbstverständnis.

Zwei Exponate mit dem Titel „Grenze – Mensch – Natur“ konfrontieren den Betrachter mit der Frage, wo das wirtschaftliche und ethische Limit zu setzen ist, das der Mensch nicht überschreiten darf, will er Natur und Nachwelt gegenüber verantwortungsvoll handeln. Der Appell Max Beckmanns „Liebt die Natur von ganzem Herzen, und es werden euch neue und ungeahnte Dinge in der Kunst aufgehen – denn Kunst ist nichts anderes als vollendete Natur“ kann auch als Botschaft der Künstlerin, die sie mit ihren monumentalen, ausdrucksstarken Werken ihren Mitmenschen zu vermitteln sucht, verstanden werden.

Ironie und Satire mit surrealistischem Trend

Mit ihnen zusammen bildet die Sonderausstellung „Bildwerke“ des Fuldaer Künstlers Jochen Burk eine harmonische Einheit. Auch bei ihm stehen der Mensch und seine Umwelt im Mittelpunkt der Betrachtung: „Ursprung – Dasein – Erinnerung“ sind die drei, zumeist eng miteinander verflochtenen Ebenen, die seine Malerei vor Augen führt. Ironie und Satire mit einem Trend hin zu einer surrealistischen Darstellungsweise gehören zu den Mitteln seiner kritischen Auseinandersetzung mit unserer Welt.

Ein farbintensives Gemälde in Acryl mit dem Titel „Schuh des Malers“ befasst sich mit den großen Hoffnungen, Möglichkeiten und Ideen, die das Leben eines Künstlers tragen und ihn allzu leicht zu einem Höhenflug verleiten könnten. Die Realität aber ist eine andere: Ein langer rostiger Nagel, durch die Spitze des Schuhs getrieben, hält ihn auf

dem Boden der Tatsachen zurück, dämpft seine Sehnsucht nach Unsterblichkeit und entlarvt die oft nur scheinbar vorhandene künstlerische Freiheit in unserer Gesellschaft. Sie bleibt eine schöne Vision, ähnlich jener Suche der deutschen Romantik nach der „Blauen Blume“, wie sie Novalis in seinem Bildungsroman „Heinrich von Ofterdingen“ beschreibt und wie sie Jochen Burk in „Geburt eines Schuhs“ als Parodie vor Augen führt.

Die Situation unseres Daseins schlechthin hat der Künstler in „Das Eis schmilzt ...“ zu einer Apokalypse gesteigert. Für eine nackte weibliche Gestalt, die auf einem brüchigen Holzgerüst mitten in der steigenden Sintflut steht, und in ihrer Not und Verzweiflung die Arme flehend zum schwefelfarbenen, unheilkundenden Himmel streckt, gibt es keine Rettung mehr. Bruchstücke des Eises abgeschmolzener Polarkappen in einem Bilderrahmen sind bei ihr nur noch in der Erinnerung vorhanden. Für sie, dem Symbol der „Mutter Erde“, ist der Untergang zur absoluten Realität geworden. Der Mensch hat seinen Lebensraum vernichtet. Vorgestellte Zukunft wird hier zur unmittelbaren Gegenwart und stirbt zusammen mit der Vergangenheit. Das Bild entspricht in vollem Maße jener These, die Friedrich Dürrenmatt zu seiner Komödie „Die Physiker“ aufgestellt hat: „Im Paradoxen erscheint die Wirklichkeit.“ Und diese Wirklichkeit menschlichen Daseins wird durch Tanja Röders Skulptur „Zwischen Leben und Tod“ auf einen Punkt konzentriert und wie bei einer mathematischen Formel auf einen Nenner gebracht.

Skulpturen mit weltweiter Beachtung und Anerkennung

Die Vernissage der Ausstellung fand das breite Interesse eines interessierten und fachkundigen Publikums. Man vermisste lediglich einen offiziellen Vertreter der Stadt, obwohl die Veranstaltung das Programm des Kultursommers 2011 durchaus schmückt. Denn die Skulpturen Tanja Röders, für die Pfaffenhofen 2008 zur Heimat geworden ist, finden zwischenzeitlich weltweite Beachtung und Anerkennung. Die zweimalige Auszeichnung mit dem „Prix des Artistes“ in Frankreich und Kanada ist nicht der einzige Beleg dafür.



Jochen Burk und Tanja Röder im Atelier an der Derbystraße



Blick in den Skulpturengarten (o.) – „Der Schuh des Malers“ von J. Burk